

Zeitschrift: ZeitBild
Herausgeber: Schweizerisches Ost-Institut
Band: 28 (1987)
Heft: 25

Rubrik: Nicaragua-Splitter

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 04.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nicaragua-Splitter

Zusammengestellt von Meinrad von Ow

Frontstaat BRD

Aus dem Abschiedsbrief des nach Nicaragua zurückkehrenden Bonner Botschafters Herberto Incer an deutsche Gesinnungsgenossen. Erster Satz: «Nachdem ich dreieinhalb Jahre als Botschafter in der Bundesrepublik war, kehre ich jetzt nach Nicaragua zurück, um meine Arbeit für die Revolution an einer anderen Front fortzusetzen.» Letzter Satz: «Euer Beispiel hat meine revolutionären Prinzipien gestärkt, und ich kehre nach Nicaragua zurück in der Überzeugung, dass die sandinistische Revolution auch in der BRD viele Anhänger hat und dass wir hier genau wie dort sicher sind, dass unsere Feinde bald geschlagen sein werden. Ich versichere euch: No pasaran!»

(«Nicaragua-Info» September 1987)

Von Karl Marx nie etwas gehört?

Eine Regierung wie die der Sandinisten, die mit erstaunlichen Anfangserfolgen versucht hat, die Grundbedürfnisse aller Nicaraguaner zu befriedigen, kann nach der Logik des kapitalistischen und imperialistischen Denkens nur eine kommunistische sein. Dieser Kommunismusvorwurf scheint manchmal lächerlich zu sein.

(Der katholische Theologe Greinacher in «Herausforderung im Hinterhof»)

Interview mit Innenminister Tomas Borge. Frage: «Wie funktioniert das Modell der nicaraguanischen Revolution?» Antwort: «Zunächst muss man von der Tatsache ausgehen, dass sich in Nicaragua ein wirklich revolutionärer Wandel vollzogen hat, dass es sich hier nicht um reformistische Veränderungen handelt, dass diese Revolution nicht nur verbaler Scheinradikalismus ist, sondern dass eine andere Klasse die Macht übernommen hat. Das ist es, was einen revolutionären Prozess wirklich ausmacht. Vielleicht sind sogar die Aspekte, die als die negativsten und die schmerzhaftesten für das Volk von Nicaragua angesehen werden müssen, wie die ständige Aggression durch den US-Imperialismus, wie die wachsende Unzufriedenheit der um die Macht gebrachten Klassen, wie der grenzenlose Hass der verdrängten Bourgeoisie und die Zusammenarbeit der reaktionärsten Kreise oder Konterrevolutionäre dieses Kontinents, der beste Beweis dafür, dass in Nicaragua ein wirklich revolutionärer Wandel stattgefunden hat, der mehr verkörpert als nur leere Worte.»

(«Nicaragua aktuell» 12/87)

Ergebnis einer Tagung «Nicaragua-libre?» in der Evangelischen Akademie Tutzing: Es gibt – so auch die Überzeugung aller Referenten mit

Ausnahme des Vertreters der CSU – keine demokratische Alternative zu der jetzigen Regierung.

(«Tutzingener Blätter» 2/87)

Wahre Feindesliebe

«El Nuevo Diario – eine neue Zeitung für den neuen Menschen», die an Linientreue das Parteiorgan «Barricada» vielfach übertrifft, stellt ab September wegen Papiermangels, Maschinenschäden, Devisenproblemen und Importbeschränkungen ihr Erscheinen ein. Die Zeitung «La Prensa», laut Kulturminister Ernesto Cardenal «das Sprachrohr des Feindes», wird nach einjähriger Zwangspause wieder zugelassen und von der Regierung mit Papier beliefert.

(«Süddeutsche Zeitung»

vom 24. August und 24. September 1987)

Vor Gericht

Nicaragua hat beim Internationalen Gerichtshof in Den Haag 1987 die Klage gegen Costa Rica wegen Duldung bewaffneter sandinistischer Kräfte auf dem Boden von Costa Rica zurückgezogen. In Costa Rica besteht weiterhin ein Gerichtsurteil gegen den nicaraguanischen Verteidigungsminister und Bruder des Präsidenten, Humberto Ortega. Wegen eines Polizistenmordes in der costaricanischen Stadt Alajuela im Jahre 1973 wurde Ortega in Abwesenheit zu 16 Jahren Gefängnis verurteilt.

(«Lateinamerika-Report» 8/79 und Justizarchiv San José)

Wie die Überlebenswirtschaft funktioniert

Die Überlebenswirtschaft, die uns der nordamerikanische Imperialismus aufzwingt, ist nicht nur gekennzeichnet durch Handelsboykott, eine galoppierende Inflation (1986 ca. 800 %) und sinkende Reallöhne, sondern auch durch einen blühenden, kaum unter Kontrolle zu haltenden Schwarzmarkt, durch Korruption und Schlampereien in Betrieben und Verwaltungen. Die Regierung wächst, und es gibt heute 40 Ministerien. Das erste, was erscheint, ist, dass die revolutionäre Sache korrupt ist. Die Veränderungen in der Revolution gehen nicht einher mit einer Veränderung des sozialen Bewusstseins. Wir sprechen von einem informellen, einem legalen und einem illegalen Sektor, dem Schwarzmarkt. Ob es erlaubt ist oder nicht: Die Unternehmen legalisieren den Schwarzmarkt, indem sie ihn benutzen – für den Kauf von Ersatzteilen, die für Reparatur, die der Klempner oder der Elektriker macht. Unterschlagung und Veruntreuung kommen in jedem System vor. In unserem Fall sind sie korrigierbar. Der Diebstahl betrifft in der Bananenproduktion 20 %, beim Mais mehr als 20 %,

in dem Unternehmen «Plastinic» mehr als 1 Million Plastikbeutel im Monat; in den Supermärkten und den Verteilstellen, beim Reis und in der Viehwirtschaft ergeben sich ebenfalls hohe Verluste.

(«Barricada» vom 30./31. Juni 1987)

Das Lied von den Zuckererbsen

In den Läden der Stadt Granada am Nicaraguasee gibt es wenig zu kaufen, dafür um so mehr Schilder mit der Aufschrift «Es gibt kein Fleisch», «Es gibt keine Milch», «Es gibt keinen Zucker» usw. Da eine rasche Abhilfe nicht in Aussicht steht, liess der nicaraguanische Kulturminister, Ernesto Cardenal, den Chor des Deutschen Gewerkschaftsbundes aus der hessischen Partnerstadt Frankfurt einfliegen. Der Chor erfreute am 13. Juli dieses Jahres die Bevölkerung mit Arbeiterliedern, Friedensliedern, Liedern der Internationalen Frauenbewegung und mit Gesängen, die die Solidarität mit der Befreiungsbewegung in Südafrika ausdrückten. Allgemeines Kopfnicken löste folgendes Lied aus Heines «Wintermärchen» aus:

Es wächst hienieden Brot genug
für alle Menschenkinder,
auch Rosen und Myrten,
Schönheit und Lust
und Zuckererbsen nicht minder.

Ja, Zuckererbsen für jedermann,
sobald die Schoten platzen!
Den Himmel überlassen wir
den Engeln und den Spatzen.

(Nach einem DGB-Bericht)

Zwingende Logik

Die Sowjetunion will vom 15. Juni an die für Nicaragua wichtigen Erdöllieferungen kürzen. Wie der Moskauer Botschafter in Mexiko, Serguev, dazu mitteilte, sei diese Entscheidung u. a. deshalb getroffen worden, damit die USA eine eventuelle Intervention in Mittelamerika nicht mit dem sowjetischen Engagement in Nicaragua rechtfertigen können. Der Botschafter erklärte zugleich, Moskau werde Nicaragua weiterhin militärisch unterstützen.

(«Süddeutsche Zeitung» vom 7. Juni 1987)

Kondome und Fahrräder

Für die etwa 1 Million geschlechtsreifen männlichen Nicaraguaner werden 1987 5 Millionen Kondome eingeführt und kostenlos verteilt. Die Sowjetunion bemüht sich nach Kräften, die schwierige Transportsituation in Nicaragua zu lindern, und liefert dazu 1987 12 000 Fahrräder.

(Pressemitteilung)

Internationale Brigaden im Anflug

Zwei Friedensbrigaden aus Zürich, geworben durch die Jesuiten-Zeitschrift «Orientierung» (Nr. 5/87), eine Arbeitsbrigade aus München vom DGB, Kreis München, eine Jugendbrigade aus Nürnberg von der DGB-Jugend, eine Bewässerungsbrigade aus Stuttgart von der ÖTV-Jugend, drei Fernmeldebrigaden aus Heidelberg von der Postgewerkschaft, eine Eisenbahnbrigade aus Hessen von der Bahngewerkschaft.

(DGB-Berichte)